

DARMSTADT-DIEBURG

20

HDA-Studenten drehen Film

Von Gregor Ries

DIEBURG. Ein ungewöhnliches Sujet wählte Regiestudent Moritz Middendorf für seinen Bachelor-Abschlussfilm der Hochschule Darmstadt am Mediencampus Dieburg. Um extreme Situationen zwischen Obsession und Leidenschaft drehen sich schon seine letzten Kurzfilme „Lights Out“ und „Man kann jeden Tag sterben“. Sein aktuelles Projekt mit dem Arbeitstitel „Kuhstapfen“ stellt einen frustrierten Lokalreporter in den Mittelpunkt, der in seinem Leben feststeckt. Nach einstigen Schauspielambitionen arbeitet der nicht mehr ganz junge Mann für den Sender „Land-TV“ seines Vaters. Bei einem Kuhschiss-Bingo muss sich Moritz nun seinen Ängsten etwa vor Wiederkäuern stellen. Dabei kann er seine Leidenschaft neu entdecken.

„Der Film wird grotesk, lustig und soll uns alle ermutigen, unseren eigenen Weg zu gehen“, verspricht Middendorf. Ein wenig sieht er sich in der Zukunft selbst in der Figur des Lokaljournalisten. Die Message liege darin, seine Träume in die Tat umzusetzen statt ihnen lediglich nachzujagen, bevor man es irgendwann bereue.

Diese Tage starteten die Dreharbeiten mit Büroscenen in einem Einfamilienhaus in Wiesloch. Nächste Woche setzen sie sich an zwei Tagen in Dieburg fort, wo man an einer Kirche und auf der Straße filmen will. Dem schließt sich das skurrile Kuhschiss-Lotto am Wochenende im Darmstädter Eichenwaldhof an. Hier soll ein Volksfest als kleiner Rummel inszeniert werden.

Filmlänge von zehn bis 15 Minuten angestrebt

Inzwischen haben man genügend Statisten für die Massenszenen gefunden, sagte die junge Produzentin Sophie Marie Fitzgerald. Man hoffe, dass die Zusagen eingehalten werden. Angestrebt wird eine Filmlänge von zehn bis fünfzehn Minuten. Die Crew be-

steht aus rund zwanzig Personen. Dabei kann Middendorf auf bewährte Mitstreiter wie Kameramann Marek Manz setzen, mit dem, teils als Cutter, er schon seine früheren Kurzfilme realisierte.

Haupt- und Nebenrollen wurden mit sechs Akteuren besetzt. Für den Hauptpart konnte man dank Unterstützung der Uni Kevin Silvergier gewinnen. Unter anderem war der Akteur in dem HR-Tatort „Murot und das 1000-jährige Reich“ sowie dem LGBTQI+ -Kurzfilm „Fuck the Cistem“ von Tajo Hurre (Ex-Mediencampus Dieburg) zu sehen. Obwohl er eigentlich nicht mehr ohne Gage drehen wollte, ließ sich Silvergier vom Drehbuch und dem studentischen Projekt überzeugen.

Tierische Darstellerin kommt extra aus der Schweiz

Angeschoben wurde der Kurzfilm einmal mehr durch eine Crowdfunding-Aktion. Die als externe Produzentin eingestiegene Sophie Marie Fitzgerald zeigte sich erfreut, dass man Fördergeld-Zusagen von HessenFilm & Medien sowie der HessenAbschlussförderung über die Hochschule erlangen konnte. Ein Eigenanteil ist allerdings ebenso gefordert. Bei ihrem Produktionsdebüt nach Schauspielprojekten obliegen Fitzgerald zahlreiche Aufgaben wie Organisation, Aufstellung der Finanzierung, Koordination und Ausrichtung der Postproduktion.

Den Anforderungen und Vorstellungen des Teams entsprach der Eichenwaldhof am idealsten. Glücklicherweise konnte man die Betreiberfamilie dafür gewinnen. Zur tierischen Darstellerin sagte Fitzgerald: „Wir bekommen tatsächlich eine Filmkuh extra aus der Schweiz. Eine Traineein mit Assistentin besitzt verschiedene Tiere wie Hühner oder eine Kuh, die in Deutschland gedreht hat.“ Mitsamt dem Team darf man daher hoffen, dass die Dreharbeiten glücken und man „Kuhstapfen“ demnächst auf vielen Festivals sehen kann.



Die Groß-Zimmernerin Jasmin Keller hat ein Atelier an der Dieburger Brückenmühle. Dort veranstaltet sie auch After-Work-Partys – in diesem Jahr erstmals am 23. April. Foto: Jens Dörr

Ein Leben für die Kunst

Die Groß-Zimmernerin Jasmin Keller ist Kunstlehrerin, Malerin und Fotografin. In der Dieburger Brückenmühle hat sie ein Atelier und hinterlässt im Stadtbild zunehmend ihre Spuren.

Von Jens Dörr

GROSS-ZIMMERN/DIEBURG. „Kunst nahbar machen“: Unter anderem das hat sich Jasmin Keller zum Ziel gesetzt. Eine Methode der 33-jährigen Groß-Zimmernerin, dazu einen Beitrag zu leisten: Vor ihrem Atelier an der Dieburger Brückenmühle veranstaltet die Kreative, die ihre Arbeit unter dem Label „The Art of JK“ vermarktet, seit 2025 regelmäßige After-Work-Partys. Auch 2026 setzt sie ihr Eventformat fort: Beim Auftakt am 23. April (18 Uhr), bei dem sie draußen live ein Bild malen wird, können wie in den Folgemonaten auch externe Künstler Werke präsentieren – und Musiker auf einer Art offener Bühne auftreten. 35 bis 70 Leute dürften dann wieder ein bisschen

Kunst und einen Drink schleppen – so viele Besucher kamen im vergangenen Jahr im Schnitt der ersten fünf Partys. Die spielen sich im Wesentlichen draußen ab, doch wer sich näher für die Werke der Gastgeberin interessiert, erhält im Atelier weitere Eindrücke. Und die fallen ob ihrer Schaffenskraft und vielfältigen Ausdrucksweisen äußerst bunt aus. Jasmin Keller ist schon als „kreative Allzweckwaffe“ bezeichnet worden, und widersprechen will sie dem nicht. Neben der Malerei (etwa Acryl- und Ölarbeiten sowie Illustrationen auf Leinwand) fotografiert sie, unter anderem Events wie das Darmstädter Schlossgrabenfest. Auf Hochzeiten hält sie Menschen und Szenen mit dem Aquarell-Finelineer fest. Die Liste der Talente und Projek-

te lässt sich fortsetzen: Mit Goetheschülern – an der Dieburger Gesamtschule arbeitet sie in Teilzeit als Kunstlehrerin – baut sie gerade ein ganzes Bühnenbild. Im eigenen Atelier gibt sie Malkurse für bis zu vier Personen. „Ich bin nie fertig, bin Schülerin und zugleich Lehrende“, schildert Keller ihren fortwährenden Reifeprozess. Die vor wenigen Tagen frühlinghaft bemalte Fensterfront des „Padella Vino“ am Dieburger Marktplatz geht ebenfalls auf ihr Konto. Noch in diesem Jahr wird sie im kommunalen Auftrag in Michelstadt mit Kindern einen Skatepark gestalten. „Verschiedene Dinge ausprobieren zu dürfen und neugierig zu sein, macht mir Freude und erfüllt mich“, sagt sie. Schon als Kind habe sie „immer und überall ge-

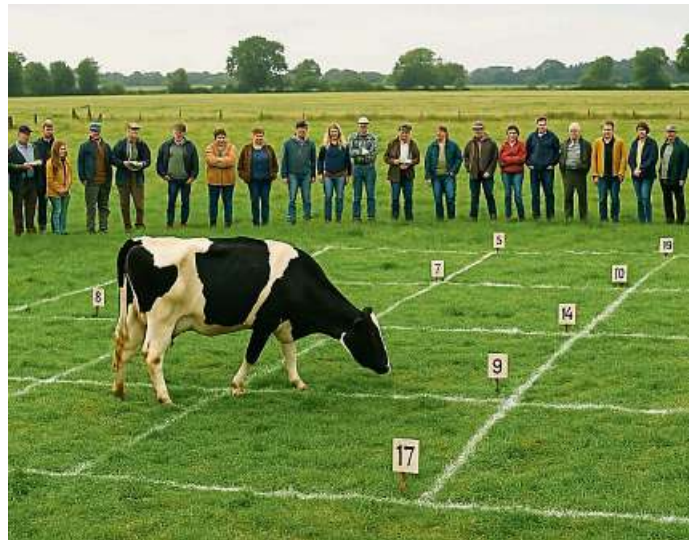
malte“; mit Ende 20 nahm sie das erste Geld für ihre künstlerische Arbeit ein, als sie Jeansjacken mit individuellen Designs bemalte. Dazwischen lagen ganz viele Experimente: in der Gastronomie, in der Gesundheits- und Fitnessbranche. 2015 machte die gebürtige Aalenerin, die als Vierjährige nach Groß-Zimmern kam, ihr Fachabitur für Gestaltung an der Darmstädter Peter-Behrens-Schule.

Die Kunst, von der Kunst zu leben

Richtig glücklich wurde sie bei alledem nicht. „Ich habe mich dann daran erinnert, dass man bei der Berufswahl darüber nachdenken soll, wofür man sich als Kind begeistert habe.“ Rasch kam Keller wieder beim Malen an. „Wenn du eine künstlerische

Veranlagung hast, versuchst du auch, etwas Künstlerisches zu machen.“ Der Mut, diesen Weg einzuschlagen, sei das eine. „Das andere ist die Kunst, von der Kunst zu leben“, weiß Keller. „Der künstlerische Beruf wird ja oft romantisiert. Es ist aber noch niemand über Nacht berühmt geworden.“

Jasmin Keller hat ein wichtiges Stück der Strecke inzwischen zurückgelegt. Seit dreieinhalb Jahren lebt sie von der Kunst, und die Ideen für die nächsten Projekte sprudeln nur so aus ihr heraus. Beispielsweise eine Ausstellung für Kreative aus der Region würde sie gern organisieren, „nicht für die Einsteiger ganz am Anfang ihrer Karriere, aber auch nicht für die, die schon den Durchbruch geschafft haben“.



Vorabfoto für den Studentenfilm „Kuhstapfen“, in dem es um einen frustrierten Lokalreporter beim Kuhlafen-Wettbewerb geht. Foto: ASGM Kurzfilm

KURZ NOTIERT

Spielplätze wurden überprüft

BABENHAUSEN (red). Zu Beginn dieser Woche waren die Spielplatzprüfer in Babenhausen unterwegs, um die öffentlichen Spielplätze unter die Lupe zu nehmen. Insgesamt wurden 38 Anlagen überprüft, darunter Bolzplätze, ein Basketballplatz, Skateranlagen, neun Spielplätze in Kindertagesstätten und ein Bereich im Schwimmbad. Geprüft werden Spielgeräte, Befestigungen und der allgemeine Zu-

stand der Plätze. Die Reparaturen und Instandsetzungen vom vergangenen Jahr konnten gut umgesetzt werden, so dass es bei der Prüfung in diesem Jahr nur wenige kleinere Beanstandungen gab. Diese werden in den nächsten Wochen vom städtischen Bauhof behoben. Die regelmäßige Kontrolle und Pflege sorgt dafür, dass die Spielplätze in Babenhausen sicher bleiben und Kinder dort weiter ungestört spielen können.

Von Bianca Pitz

GROSS-BIEBERAU. Der Frust ist groß bei so manchem Sportler in Groß-Bieberau. In der kleinen Sporthalle der Albert-Einstein-Schule sind seit Mitte Februar die Duschen gesperrt. Das hat Einfluss auf die Vereine und auch auf Turniere, die in der Halle stattfinden.

„Bereits mehrere Turniere mussten abgesagt werden, da Teilnehmer aufgrund der fehlenden Duschmöglichkeiten nicht mehr anreisen“, bedauert Mathias Bauer, Leiter der Abteilung Tischtennis beim SV 1945 Groß-Bieberau. Gerade bei Veranstaltungen mit Spielern aus der Region und darüber hinaus gehöre eine funktionierende Infrastruktur zu den grundlegenden Erwartungen. Mindestens neun Spieler müssen sich für ein Turnier anmelden, durch die Situation hätten sich zuletzt weniger angemeldet als sonst. So mussten drei Turniere in den vergangenen Wochen bereits abgesagt werden.

Der Landkreis, der als Schulträger zuständig ist, hat die

Duschräume aus Sicherheitsgründen gesperrt. „Die Oberflächen der Fußböden in den Nassbereichen sind stark zerstört und sorgen für Verletzungsgefahr. Eine Reparatur ist nicht möglich“, erklärt Kreis-sprecher Thomas Bach auf Anfrage. Für die Instandsetzung rechnet der Kreis mit Kosten von 160.000 Euro. „Die Mittel werden im kommenden Jahr in der Bauunterhaltung des Da-Di-Werks eingeplant“, so Bach. Bis die Arbeiten im kommenden Jahr starten, schlägt der Kreis eine Alternative vor: „Die Duschen in der Nachbarhalle können benutzt werden.“

Durch einen Aushang wurden die Vereine über die Situation informiert. Sie sorgt dennoch für Unzufriedenheit. „Eine konkrete Beschreibung der Mängel sowie eine zeitliche Perspektive für die Behebung liegen bislang nicht vor“, so Mathias Bauer vom SV 1945. Auch Vorstandsmitglied Dirk Barkhausen bemängelt, dass man „nicht weiß oder gesagt bekommt, warum die Duschen eigentlich gesperrt sind“.



Seit Februar sind die Duschen in der kleinen Sporthalle der Albert-Einstein-Schule gesperrt. Foto: Guido Schiek

Die Turniere sind von großer Bedeutung für die Tischtennisspieler. Der Abteilung seien durch die Absagen Einnahmen von einigen hundert Euro entgangen, so Bauer. Da auch weitere Turniere auf der Kippe stehen, rechnet er mit noch weiteren Ausfällen. „Für einen kleineren Verein wie unseren sind diese Einnahmen ein wichtiger Bestandteil zur Finanzierung des Trainingsbetriebs“, betont er. Einnahmen generiert der

Verein durch die Startgelder der Spieler. Außerdem sind die Turniere für die Sportler wichtig, denn dort können Punkte für die persönliche Leistungsklasse, den sogenannten TTR-Wert, gesammelt werden, die für die Einordnung im Spielbereich relevant sind.

„Neben den Turnieren ist auch der reguläre Trainings- und Spielbetrieb betroffen, insbesondere bei Spielern mit längerer Anreise“, so Bauer.

Neben den Tischtennisspielern trainieren auch die Leichtathleten des SV 1945 in der Halle – zumindest im Winter und bei schlechtem Wetter. Die TSG 1892 Groß-Bieberau trainiert mit verschiedenen Gruppen der Handballer in der kleinen Sporthalle, dem Kinderturnen und Jumping Fitness. „Allerdings duschen, wenn, dann nur die Alten Herren mittwochs abends“, erklärt TSG-Vereinsvorsitzender Georg Eberhard Liebig. Bislang haben auch den Handball-Manager Georg Gaydoul keine Beschwerden erreicht.

Schulbetrieb nicht beeinträchtigt

Für die Albert-Einstein-Schule selbst haben die gesperrten Duschen „nur geringe Auswirkungen“, wie der kommissarische Schulleiter Jens Naumann sagt. Die Halle würde überwiegend von den Jahrgangsstufen fünf bis neun genutzt, „in denen das Duschen nach dem Sportunterricht üblicherweise nicht wahrgenommen wird“.